Mitgliederbrief
II / 2024

Deutscher SanOA e.V.

Interessenvertretung der Sanitätsoffizieranwärter und jungen Sanitätsoffiziere der Bundeswehr

Vorwort

Sehr geehrte LeserInnen, liebe KameradInnen,

Die erste Hälfte des Jahres ist nun schon wieder vorbei, und wir schauen auf ereignisreiche Wochen zurück.

Viele von euch haben die vergangenen Semesterferien wieder für Famulaturen und Truppenpraktika genutzt. Von Hiervon haben wir in unserer Redaktion zwar wenig zu lesen bekommen. Jedoch haben uns einige interessante Erfahrungsberichte zu anderen Themen erreicht.

Mit genügend Eigeninitiative ist ein PJ-Tertial beispielsweise auch am Walter Reed National Military Medical Center in Bethesda, Maryland (USA), möglich. Leutnant (SanOA) Kim Fiedler berichtet von ihrer Zeit in der Gynäkologie und Geburtshilfe dort. Ebenso erreichte uns ein Erfahurngsbericht von Leutnant (SanOA) Sarah Herrmann. Sie verbrachte ein PJ-Tertial im Fach Chirurgie am Centraal Militair Hospital in Utrecht in den Niederlanden.

Ein Thema, welches erfahrungsgemäß viele SanOA während ihrer Studienzeit interessiert, ist der Nijmegen-Marsch. Einen tieferen Einblick bieten uns hier Leutnant (SanOA) Julian Collatz und Leutnant (SanOA) Ben Ahlmeyer. Ähnlich ist es mit der Operation Bushmaster, beziehungsweise der in Deutschland stattfindenden Vorausbildung hierfür. Auch hier haben wir einen Erfahrungsbericht für euch, dieses mal von Leutnant (SanOA) Jonathan Griesing.

Ein internationales Projekt, welches jetzt nach der Covid-Zeit wieder einen Aufschwung erlebt und sich mit Sicherheit großer Bewerberzahlen erfreuen wird, ist der Deutsch-Israelische Austausch, welchen wir in einem Interview für euch festgehalten haben.

Herzlichen Dank für all diese Zusendungen!

Mit kameradschaftlichem Gruß

Euer Redaktionsteam

Inhaltsverzeichnis

04 Termine 2024 - Save the Date

Aktuelles

Aus der Klinik

06 Erfahrungsbericht PJ-Tertial im Fachbereich „Gynäkologie und Geburtshilfe“ des Walter Reed National Military Medical Center in Bethesda, Maryland (USA)

11 Erfahrungsbericht PJ-Tertial im Fach Chirurgie im „Centraal Militair Hospital“ in Utrecht, Niederlande

International

14 Deutsch-Israelischer Austausch

Aus der Truppe

17 Erfahrungsbericht Nijmegen

20 Erfahrungsbericht Bushmaster-Vorausbildung

27 Impressum

Termine 2024 - Save the Date

05.07.24 - 07.07.24 Jahrestagung des Dt. SanOA e.V.

an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München

14.11.24 - 16.11.24 55. Kongress der DGWMP e.V.

Nähere Informationen folgen zeitnah online.

Hier findet ihr jeweils die aktuellsten Informationen zu den genannten Veranstaltungen:

www.sanoaev.de IG: sanoa_e.v Facebook: Deutscher SanOA e.V.

Aktuelles

Mitteilung zum Rücktritt von Eline Claussen

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden, liebe Mitglieder,

am 06.05.2024 legte Fähnrich (SanOA) Eline Claussen auf eigenen Wunsch ihr Amt als SVV-Sprecherin des Dt. SanOA e.V. nieder.

Wir danken ihr für die hervorragende Arbeit, die sie geleistet hat und wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Werdegang.

Der Vorstand des Dt. SanOA e.V.

Aus der Klinik

Erfahrungsbericht PJ-Tertial im Fachbereich „Gynäkologie und Geburtshilfe“ des Walter Reed National Military Medical Center in Bethesda, Maryland (USA)

Verfasserin: Kim C. Fiedler, Leutnant (SanOA), Bundeswehrkrankenhaus Berlin

Fotos: privat

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

im Zeitraum September - Dezember 2023 hatte ich die Möglichkeit, im Rahmen meines Praktischen Jahres (PJ) ein Tertial in der „Gynäkologie und Geburtshilfe“ am Walter Reed National Military Medical Center (WRNMMC) in Bethesda, Maryland (USA) zu absolvieren.

Abbildung 1: Verwaltung- und Klinikgebäude des WRNMMC

Planung und Vorbereitung

Die Idee zu diesem Pilotprojekt entstand zeitgleich mit meinem 4-wöchigen Observership in der Fachabteilung „Innere Medizin" im Herbst 2022 (Erfahrungsbericht Observership 2022 bei „Link and Learn"). Ich war beeindruckt von der Arbeit des amerikanischen Sanitätsdienstes mein Interesse an einem längeren Aufenthalt im Rahmen des PJ festigte sich.

Mit meiner Idee wandte ich mich an den amerikanischen Verbindungsoffizier des Sanitätsdienstes, Herrn Oberstarzt Nasri, der mir von Anfang an seine Unterstützung zusicherte. In Absprache mit dem Kdo SanDstBw nahm ich Kontakt mit dem Graduate Medical Education-Office (GME-Office), namentlich Frau Dr. Thurston, Kontakt auf. (Anm.: Mittlerweile liegt die Zuständigkeit bei Herrn Boyd.) Nach zahlreichen organisatorischen E-Mails, erhielt ich schließlich die Zusage.

An meiner Heimatuniversität und beim Landesprüfungsamt beantragte ich die offizielle Anerkennung des PJ-Tertials im Ausland. Dazu musste ich in meinem Fall eine „Gleichwertigkeitsbescheinigung" von dem Chefarzt der Gynäkologie der Charité – Universitätsmedizin Berlin unterschreiben lassen. Diese schickte ich gemeinsam mit einigen weiteren Unterlagen an das zuständige PJ-Büro.

Es musste eine Kontaktperson der Uniformed Services University of the Health Sciences (USUHS) benannt werden – eine Anforderung seitens des Landesprüfungsamts. Auch eine Unterschrift und ein Stempel der USUHS waren am Tertialende erforderlich. Diese Abstimmungen waren in der Tat der schwierigste Teil der Organisation und ich wurde dabei von Herrn Oberstarzt Nasri unterstützt.

Abbildung 2: Lehrgebäude der USUHS

Nachdem ich alle Unterlagen mit den entsprechenden Zusagen erhalten hatte, schickte ich diese, zusammen mit einem Motivationsschreiben, einem Studienverlaufsplan unter Einbeziehung des Studienabschnitts im Ausland, einer Stellungnahme meines Betreuungsoffiziers sowie einer Kostenübernahmebescheinigung des Haushalts meiner Betreuungseinheit an das Kdo SanDstBw IX-3.1 AnwBetreu, Ltd BetreuOffz.

Kurze Zeit später erhielt ich die Zusage des Kdo SanDstBw in Form einer Ausbildungsverfügung.

Danach begann die weitere Planung, ähnlich wie damals zur Vorbereitung auf das Observership im Jahr 2022: Beantragung der Kommandierung, Flug- und Hotelbuchung, Beantragung des NATO-Marschbefehls sowie des Request

for Visit. Ich wohnte wie schon bei meinem letzten Aufenthalt, in der „Navy Lodge" – einem Hotel auf dem Krankenhausgelände. Ein Mietwagen wurde mir nicht zur Verfügung gestellt.

Wie bei meinem letzten Aufenthalt auch, habe ich Herrn Oberstarzt Nasri stets über meine Planungen auf dem Laufenden gehalten und ihn auch über meine Ankunftszeiten informiert. Außerdem habe ich mich nach meiner Ankunft telefonisch mit dem Kdo USA/CAN in Reston in Verbindung gesetzt.

Ankommen am WRNMCC

Erster Ansprechpartner vor Ort am WRNMMC war an meinem ersten Tag Herr Boyd im GME-Office, der mich sehr freundlich empfing und mir einen vertrauten Laufzettel in die Hand drückte. Ich ließ mir einen Krankenhausausweis ausstellen, vereinbarte einen Termin mit der Arbeitsmedizin, unterschrieb die Sicherheitsbelehrungen etc.

Offiziell wurde ich seitens des GME-Office für mein gesamtes Tertial für ein 16 wöchiges Observership eingeplant. Die Einschränkung des Observer-Status ist, dass man keinen Zugang zu den elektronischen Patientenakten hat. Auch wurde mir zu Beginn meines Aufenthaltes ein entsprechender „Badge", d.h. eine Plastikkarte, die ich neben meinem Namensschild tragen musste, ausgehändigt.

Besonders war, dass mich der Chief of Education, Herr Dr. Yu, bei meiner Ankunft persönlich in seinem Büro begrüßte. Er bemühte sich während meines gesamten Aufenthaltes sehr darum, dass ich mich gut in mein neues Team integrieren konnte.

Mit Dr. Yu sprach ich auch über den besonderen Status von uns deutschen Medizinstudierenden als Observer. Eigentlich bekommen in Amerika beispielsweise Highschool-Studierende im Praktikum diesen Status. Allerdings ist es derzeit nicht absehbar, dass wir deutschen Medizinstudierenden – ohne das amerikanische medizinische Staatsexamen – Zugang zu Patientenakten erhalten werden.

Dr. Yu hat mich jedoch mehrfach ermutigt, nicht nur „zuzuschauen", sondern mich aktiv zu beteiligen. Ich kann zu diesem Thema aus meiner Erfahrung sagen: Wenn man zeigt, dass man sich auf die Operation oder die Untersuchung vorbereitet hat, dass man das entsprechende Vokabular beherrscht und weiß, was zu tun ist, dann wird man auch die Chance bekommen, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen.

Bei entsprechender Initiative meinerseits wurden mir stets die gleichen Lernmöglichkeiten geboten wie den amerikanischen Medizinstudierenden.

Alltag in der Gynäkologie und Geburtshilfe

In Amerika profitieren sowohl Soldatinnen und Soldaten im aktiven Dienst („active duty") und als auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst („retired") von dem militärischen Gesundheitssystem. Auch die Ehepartnerinnen und Ehepartner sowie die Kinder erhalten

diese – sehr gute – medizinische Versorgung. Die Gruppe der Patientinnen und Patienten war somit sehr heterogen.

Die ersten drei Wochen durfte ich auf der Entbindungsstation verbringen. Ich konnte bei den Aufnahmegesprächen der werdenden Mütter dabei sein und eigene Anamnesen durchführen, lernte Ultraschalluntersuchungen und andere Möglichkeiten der fetalen Überwachung durchzuführen sowie diese zu interpretieren. Und natürlich durfte ich auch – selbstverständlich nur mit Einverständnis der Patientinnen – bei vaginalen Entbindungen sowie bei Kaiserschnittgeburten dabei sein und gegebenenfalls sogar assistieren. Diese Momente waren sehr besonders.

Auf dieser Station wurde mir aber auch wieder bewusst, welche Risiken eine Schwangerschaft mit sich bringt. Da das WRNMMC über eine neonatologische Intensivstation verfügt, wurden immer wieder werdende Mütter mit komplizierten Schwangerschaftsverläufen aus den umliegenden Krankenhäusern dorthin verlegt.

Praktische Erfahrung in der Ultraschalldiagnostik konnte ich auch während meiner einwöchigen Rotation in die Pränataldiagnostik sammeln. An dieser Stelle möchte ich auf die Betreuungssituation für mich als ausländische Studentin eingehen: Es gab zwar eine Ärztin in der Gynäkologie, die sich für mich als Ansprechperson angeboten hat, aber im Prinzip musste, bzw. durfte ich frei entscheiden, in welche Bereiche ich rotieren wollte. Die besagte Ärztin wusste immer, in welcher Abteilung ich gerade eingesetzt war und unterstütze mich bei Bedarf auch bei der Kontaktaufnahme zu der jeweiligen Abteilung. Da dieses Austauschprogramm jedoch am WRNMMC noch nicht üblich ist, musste ich mir selbst einen Plan entwickeln und Initiative ergreifen.

Als Austauschstudentin wurde ich zu keinen Aufgaben verpflichtet. Dieses Umdenken war nach einem PJ-Tertial an der Charité, an dem ich täglich To-Do-Listen führen musste, um all die Aufträge nicht zu vergessen, zunächst ungewohnt. Nach kurzer Zeit habe ich jedoch das Privileg erkannt und mich viel mehr von mir aus eingebracht.

Für Daten, die ich aus der elektronischen Patientenakte in Erfahrung bringen wollte, bat ich meine Kolleginnen und Kollegen um Hilfe. Während meines Aufenthalts hatte ich das Gefühl, dass ich wie eine amerikanische Medizinstudentin angesehen wurde.

Abbildung 3: Empfangsbereich der gynäkologischen Ambulanz

Nach meiner Zeit auf der Entbindungsstation rotierte ich durch verschiedene

Ambulanzen. Ich werde nicht näher auf die einzelnen Tätigkeiten eingehen, da sie vergleichbar mit den Tätigkeiten einer Studentin oder eines Studenten im PJ in Deutschland sind. Es gab Sprechstunden zu den Bereichen akute Gynäkologie, Onkologie, Uro-Gynäkologie, Schwangerschaft, Verhütung, Kinderwunschbehandlung sowie einige Spezialsprechstunden. Falls Operationen und diagnostische Untersuchungen in der jeweiligen Abteilung geplant waren, durfte ich, wie auch die amerikanischen Medizinstudierenden, unter Anleitung assistieren.

Regelmäßig wurde ich gefragt, ob ich denn eigentlich auch Gynäkologin werden möchte. Meine Antwort, dass es im deutschen Sanitätsdienst keine Gynäkologie gibt, führte oft zu einem umfassenden Austausch über die (militärischen) Gesundheitssysteme der beiden Länder.

Mit vielen Erfahrungen und Inspirationen im Gepäck bin ich zurück in Deutschland angekommen und freue mich darauf, sie weiterzugeben und umzusetzen.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten in Deutschland und in den USA für das entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Kim C. Fiedler
Leutnant (SanOA)
BwKrhs Berlin

Erfahrungsbericht PJ-Tertial im Fach Chirurgie im „Centraal Militair Hospital“ in Utrecht, Niederlande

Sehr geehrte Damen und Herren, Werte Kamerad*innen,

Im Folgenden möchte ich gerne über meinen Aufenthalt in den Niederlanden im Rahmen des chirurgischen PJ-Tertials berichten.

Kurze Erklärung vorweg: Die Niederlande haben ein Militärkrankenhaus, welches ausschließlich Soldaten behandelt („Centraal Militair Hospitaal“, CMH). Dies liegt in Utrecht auf demselben Gelände wie die große Universitätsklinik (Universitair Medisch Cetrum Utrecht, UMCU) und es besteht eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den Häusern. Außerdem gibt in Doorn ein Rehabilitationszentrum („Militair Revalidatie Centrum“, MRC), in dem zivile und militärische Patient*innen behandelt werden.

Vorbereitungen

Die Idee während des Studiums ins Ausland zu gehen, entstand schon früh in meiner medizinischen Karriere. Nach einem Gespräch über bestehende Möglichkeiten mit meiner SanOA-Betreuung, bekam ich die „Übersicht Militärkrankenhäuser NATO-Partner“.

Aufgrund von verschiedenen Faktoren, entschied ich mich mit den beiden aufgeführten Einrichtungen in den Niederlanden Kontakt aufzunehmen.
Glücklicherweise hat mich die Pforte des Rehabilitationszentrums in Doorn (auf der Liste als Militärkrankenhaus betitelt) an eine kundige Ärztin dort weitergeleitet, die wiederum den Kontakt in die Chirurgie des Militärkrankenhauses in Utrecht (CMH) hergestellt hat. Dieser Arzt wiederum hat sich mein Anliegen angehört und sich bereiterklärt mir mit der Organisation zu helfen.
Eine Anerkennung des Tertials war in Berlin nur durch die Zusammenarbeit mit der

Universitätsklinik (UMCU) möglich, da das CMH nicht die Berliner Voraussetzungen erfüllte.

Nach der Bestätigung, dass ich das Tertial im CMH absolvieren durfte und auch die Anerkennung durch das Landesgesundheitsamt in Berlin geklärt war, folgte der offizielle Antrag über die Bundeswehr. Dieser wurde dann zwei Wochen vor Tertial-Beginn genehmigt.

Aufenthalt

Für den Aufenthalt in den Niederlanden wurde mir freundlicherweise eine Stube in Hilversum bereitgestellt. Diese konnte ich am Sonntag vor Tertial-Beginn problemlos beziehen.

Nachdem am Montag die Formalia geklärt waren und ich Dienstkleidung erhalten hatte, konnte ich starten.

Die Chirurgie im CMH besteht aus vier Chirurg*innen (Fachärzt*innen), von denen zwei eher unfallchirurgisch und zwei eher allgemeinchirurgisch ausgerichtet sind. Diese Chirurg*innen bieten verschiedene Sprechstunden an und operieren sowohl im ambulanten OP als auch in den zwei OP-Sälen des CMH. Außerdem operieren die Chirurg*innen des CMH im UMCU, besetzen dort Rufdienste für die Notaufnahme und bilden im CMH Assistenzärzt*innen des UMCU aus.

Da ich die erste deutsche Studentin im CMH war, gab es für mich keinen festen Plan und keine festen Aufgaben. Dies war zu Beginn ungewohnt, sorgte jedoch dafür, dass ich meine Tage frei einteilen konnte. War in der Chirurgie mal wenig zu tun, bekam ich die Möglichkeit einen Einblick in einige andere Bereiche zu erlangen: Physiotherapie, Wundmanagement, Orthopädie, Notaufnahme des UMCU, etc.

Die jeweiligen Teams des CMH sind relativ klein und die Ärzt*innen alle Fachärzt*innen. Wenn nicht ausnahmsweise Assistenzärzt*innen aus dem UMCU da waren, konnte ich assistieren und es wurde viel erklärt.

Außerdem wurde mir ermöglicht weitere militärische/medizinische Einrichtungen/Ausbildungen kennenzulernen: Stationen-Ausbildung im Bereich taktische Medizin für die niederländischen Militärärzte, Sportmedizin (TrainingsGeneeskunde en TrainingsFysiologie, Utrecht), Flugmedizin (Centrum voor Mens en Luchtvaart, Soesterberg), Rettungsdienst (RAVU), MRC.

Sprache

Ursprünglich besprochen wurde, dass Englisch für das Tertial ausreicht. Diese Absprache war notwendig, weil ich in der Bewerbungsphase noch kein Wort niederländisch gesprochen habe. In den Niederlanden sprechen fast alle Englisch und man kommt damit gut zurecht. Trotzdem hatte ich mich dazu entschieden, Niederländisch zu lernen (Wochenend-Sprachkurs). Ich kann nur allen empfehlen die Landessprache zumindest ein bisschen zu lernen. Die Gespräche zwischen Arzt und Patient sind alle auf Niederländisch und natürlich wird während der Eingriffe auch auf Niederländisch gesprochen. Die Sprache zu verstehen geht relativ schnell und wenn man es jeden Tag ein bisschen probiert, lernt man schnell zu sprechen. Die Mitarbeiter waren alle sehr geduldig mit meinen ersten Sprech-Versuchen.

Fazit

Insgesamt muss ich sagen, dass es ein tolles Tertial war. Es waren wirklich ausnahmslos alle superfreundlich und haben sich bemüht, mir ein gutes Tertial zu ermöglichen. Egal wo ich nach einer Hospitation gefragt habe, wurde dies stets möglich gemacht.

Ich fand es sehr spannend das medizinische und das militärisch-medizinische System der NDL kennenzulernen. Es gibt bereits eine enge militärische Zusammenarbeit zwischen den Niederlanden und Deutschland und ich halte es für äußerst sinnvoll durch solche Austauschprogramme eine enge Vernetzung zu unterstützen.

Ich fände es schön, wenn sich weitere SanOA für ein PJ-Tertial im CMH interessieren würden und wir so ggfs ein langfristiges und wiederkehrendes Angebot schaffen können.

Bei Fragen meldet euch gerne bei mir!

Mit kameradschaftlichem Gruß

Sarah Herrmann
Leutnant (SanOA)
BwKrhs Berlin

International

Deutsch-Israelischer Austausch

Ein Interview mit Stabsarzt Patricia Schwarz

Wie habt ihr vom Deutsch-Israelischen Austauschprojekt erfahren und wie war der Bewerbungsprozess?

Das Deutsch-Israelische Austauschprojekt ist ein in Zukunft hoffentlich wieder regelmäßiges Vorhaben, das den Austausch und die Verständigung zwischen deutschen und israelischen Sanitätsoffiziersanwärtern zum Ziel hat. Geplant und durchgeführt wurde der Besuch der Israelis in Deutschland im Jahr 2022 von und in der Sanitätsakademie in München mit Teilen des Betreuungteams der SanOA Betreuung München und Augsburg sowie selbstverständlich SanOA dieser beiden Standorte, die besonders die Gestaltung und Betreuung des Rahmenprogramms abseits des offiziellen Austauschprogramms übernommen haben. Für den Rückaustausch nach Israel wurde unter diesen SanOA die Verfügbarkeit abgefragt und so hat sich die Gruppe von sieben SanOA fast aller Approbationsrichtungen und zwei Betreuern ergeben.

Wie sah euer Programm vor Ort aus?

Die Zeit vor Ort war geprägt von unglaublich vielen Eindrücken geschichtlicher, gesellschaftlicher, medizinischer und militärischer Natur. Von einem eindrücklichen Vortrag über Military Leadership durch einen Kommandeur über ein Search and Rescue Training der Home Front, einer Führung durch das Universitätsklinikum und Einblicken in die flugmedizinische Untersuchung mittels Simulator und Druckkammer war das Programm an jedem Tag mit bereichernden Erlebnissen gefüllt. Aber auch die besonderen geografischen Gegebenheiten und die Geschichte Israels wurden beim Besuch Jerusalems, des Sees Genezareth sowie der Golan-Höhen mit der erstaunlich nahen Grenze nach Syrien für uns alle sehr greifbar. Auch uns wurde abseits des offiziellen Teils viel geboten,

ein sehr langer Spaziergang durch Tel-Aviv sowie ein typisches Abendessen mit dem Verbindungsoffizier gehörten genauso zu unserem Abendprogramm wie ein gemeinsamer letzter Abend am Strand..

Wie war euer militärischer bzw. fachlicher Eindruck von den israelischen SanOAs und sind euch Unterschiede zwischen dem deutschen und dem israelischen System aufgefallen?

Das SanOA-System von Israel unterscheidet sich ganz grundlegend von dem deutschen, was während des gesamten Austauschs für viel Gesprächsbedarf gesorgt hat. Die Laufbahn in Israel ist aufgrund der Wehrpflicht für Frauen und Männer anders strukturiert, die SanOA absolvieren eine Grundausbildung, werden dann aber für die Zeit des Studiums ausgekleidet (und nicht bezahlt) und nehmen den Dienst dann nach Abschluss des Studiums auf. Fachlich beeindruckt hat uns besonders die Ausstattung der militärischen Rettungswagen, die wie in Deutschland im zivilen System eingebunden sind, aber über deutlich mehr Ausstattung wie zb Blutkonserven und auch Befugnisse für die Paramedics verfügen. Auch das Search and Rescue Training der Home Front hat uns eindrucksvoll gezeigt, wie fit die Reservisten sowohl medizinisch als auch militärisch sind.

Konntet ihr persönlichen Kontakt aufbauen? Wie war die Freizeitgestaltung?

Bereits bei dem Besuch der Israelis in München konnten sich gute Kontakte schließen, die auch die Zeit bis zum Rückaustausch überdauert haben. Da wir aber die gesamte Woche in Israel von einer neuen Gruppe SanOA begleitet wurden, gab es hier erneut von beiden Seiten großes Interesse, sich sowohl militärisch und medizinisch, aber auch privat auszutauschen. Besonders schön war aber auch das Wiedersehen mit den SanOA, die wir 2022 in München kennenlernen durften, die sich extra für uns einen Tag ihrer Lernphase frei genommen haben. Alle Kontakte sind nicht zuletzt dank Social Media auch nach Ende des Aufenthalts bestehen geblieben und insbesondere als sich die Lage in Israel verschärft hat, haben wir sehr eindrucksvolle Bilder und Videos aus den Schutzräumen und Berichte über persönliche Schicksale bekommen.

Hattet ihr / Was waren eure Key-Learnings? (z.B. bzgl. internationale Arbeit in der Bundeswehr generell, Verhältnis Deutschland / Israel,…)

Übereinstimmend können wir sagen, dass uns der Austausch in jeglicher Hinsicht bereichert hat. Natürlich war zu dieser Zeit der touristische Wert Israels sowieso unbestritten, die zusätzlichen Eindrücke, die man aber im Rahmen einer so organisierten Dienstreise bekommen darf, sind aber absolut einmalig. Wir sind sehr dankbar, diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Patricia Schwarz
Stabsarzt
SanAkBw München.

Aus der Truppe

Erfahrungsbericht Nijmegen

Moin Kameraden,

wir haben das große Glück, als Teil der 65. Nijmegendelegation am diesjährigen 4-Tage-Marsch in den Niederlanden teilzunehmen. Warum ausgerechnet dieser Marsch eine der ältesten und schönsten Bundeswehrtraditionen, sowie eine einzigartige körperliche Herausforderung und tolle Kameradschaftsschmiede darstellt, beantworten wir im folgenden Erfahrungsbericht.

Was ist der Nijmegenmarsch?

1909 wurde der Vier-Tage-Marsch (ndl. Vierdaagse) vom königlich-niederländischen Bund für Leibeserziehung ins Leben gerufen. Was primär als Herausforderung für Militärangehörige begann, entwickelte sich unter dem großen öffentlichen Interesse schnell zu einer Veranstaltung für Zivilisten und Soldaten gleichermaßen. Heute ist der „Walk of the World", welcher immer am dritten Juliwochenende in und um die Stadt Nijmegen stattfindet, das größte mehrtägige Marschevent der Welt. Wer nicht mitmarschiert, steht an der Strecke und feuert an – so bauen einige Anwohner Bühnen in Ihren Vorgärten auf oder verschenken Speisen und Getränke an die Marschierenden. Darüber hinaus hat sich um das Marschevent ein großes Volksfest mit kostenlosen Konzerten, Partymöglichkeiten, Fahrgeschäften und Imbissbuden entwickelt.
Die gesamte Stadt befindet sich für knapp eine Woche im absoluten Ausnahmezustand. Neben dem Ansturm zehntausender ziviler Teilnehmer, nahmen auf Einladung des niederländischen Militärs immer mehr Abordnungen westlicher Streitkräfte am Marsch teil. Für die Bundeswehr ist es dieses Jahr bereits die 65. Delegation, die sich dieser Herausforderung stellt.

Wie bereite ich mich vor?

Die Vierdaagse sind eine Marschbelastung, wie sie fast niemand zuvor bestehen musste. Vier Tage mit je vierzig Kilometern Marschleistung in teils glühender Sommersonne sollte man nicht auf die leichte Schulter nehmen. Neben der körperlichen Anstrengung ist auf der langen Marschstrecke auch viel „Kopfsache" dabei. Die deutsche Delegation organisiert im Vorhinein zentrale Vorbereitungsmärsche. Diese sind verpflichtend und dienen dem Kennenlernen von Marschgruppe und Traditionen (Marsch mit Gesang), dem Training aber auch dem Selektieren. Nur wer die Vorbereitungsmärsche ohne Kreislaufprobleme oder größere Bellouren übersteht, verbleibt in der Delegation.
Somit sollte jeder und jede Interessierte bereits früh im Vorhinein eigenverantwortlich lange und zahlreiche Vorbereitungsmärsche durchführen. Um Blasen vorzubeugen sollte man in der Vorbereitungszeit zudem eine eigene „Anti-Blasen-Strategie" entwickeln. Das richtige Schuhwerk spielt hierbei eine entscheidende Rolle - private Stiefel dürfen, sofern im Aussehen ähnlich der dienstlich Gelieferten, getragen werden. Darüber hinaus empfängt man über das BWBM Zusatzausrüstung wie etwa Vektorenschutz und einen Camelbak.

Was erwartet mich in der Delegation und in Nijmegen?

Im Vorhinein wird man einer Marschgruppe zugeteilt, mit der man die Vorbereitung, als auch die Vierdaagse bestreitet. Wie so oft in der Bundeswehr wird hier aus einem Dutzend Fremder schnell eine gut eingespielte Truppe. Jeder unterstützt den anderen und weiß um die Stärken und Schwächen des jeweils anderen. Und jeder kann sich in das kameradschaftliche Miteinander einbringen – schließlich verbringt man auch vor und nach den Märschen viel Zeit miteinander. Darüber hinaus hat jede Marschgruppe auch eigene Traditionen, die sie auf den Märschen pflegt und an die Erstmarschierer weitergibt. Einen besonderen Stellenwert in der Vorbereitung besitzt die Stadt Gifhorn in Niedersachsen. Neben Vorbereitungsmärschen findet hier die „Gifhorn-Woche" statt,

in welcher unter anderem die feierliche Verabschiedung der Marschgruppen nach Nijmegen abgehalten wird. In Nijmegen angekommen, zieht die komplette Delegation in die Zeltstadt „Camp Heumensoord" – die Kaserne für alle militärischen Nijmegen-Teilnehmer. Hier gibt es eine Truppenküche, Sanis, Partyzelte und genug Platz für Sport und Entspannung. Ein Pendelverkehr mit Bussen fährt bis in den späten Abend Soldaten zu den Festivitäten in Nijmegen raus und wieder rein. Alle 4 Etappen beginnen und enden (bis auf die Letzte) im Camp. Dabei wird teils schon vor 0600 losmarschiert. Die Stimmung während der Märsche ist einfach atemberaubend – Hunderte Menschen stehen teils schon früh morgens an den Straßen und feuern die Marschgruppen und Einzelmarschierer an. Es wird gesungen, getanzt, kurzum: entlang der Strecke herrscht tobt ein Volksfest mit grandioser Atmosphäre. Unter den Soldaten werden Patches und Coins getauscht und man lernt viel über das Leben und den Dienst in befreundeten Streitkräften. Am Ende der 4. Etappe hat man es dann geschafft!.. naja fast. Nach der Medaillenverleihung geht es in breiter Formation mit Heeremusikkorps entlang der knapp 6km langen Via Gladiola – unter dem Jubel tausender Passanten feiert man hier die erfolgreiche Nijmegenteilnahme – und Zack ist jeder Schmerz in den Füßen wie weggeblasen und man verfällt schnell der Versuchung, auch im nächsten Jahr wieder teilzunehmen. Da es sich beim Viertagekreuz um einen königlich gestifteten Orden handelt, darf dieser an der Uniform getragen werden.

Es gibt noch so vieles, was wir berichten könnten, doch dann stießen wir an die Kapazitätsgrenze dieses Mitgliederbriefes. Wir hoffen, dass ihr einen guten Einblick in die Anforderungen, den Ablauf und vor allem die schöne Zeit vor Ort erhalten konntet. Die Anmeldung beginnt meist im Februar – genaue Infos sind über euren S3 und das BW-Intranet zu beziehen. Auch können Kameraden mit früheren häufig Teilnahmen weiterverweisen. Zudem finden sich im Internet zahlreiche deutsche und internationale Videos und Artikel rund um die Vierdaagse.

Vielleicht sieht man den einen oder die andere dann ja 2025 vor Ort – In dem Sinne

Stiefel – AN! / Rucksack – AUF! / Vorwärts – MARSCH!

Leutnant (SanOA) Julian Collatz und Leutnant (SanOA) Ben Ahlmeyer

Erfahrungsbericht Bushmaster-Vorausbildung 2024

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

ich hatte die Ehre, dieses Jahr an der Vorausbildung für die Operation Bushmaster 2024 in den USA teilzunehmen. Um zukünftige Teilnehmer zu motivieren, sich zu bewerben, habe ich diesen Erfahrungsbericht verfasst.

Wie jedes Jahr erfolgte die Information über das Vorhaben „Operation Bushmaster" durch die zuständige Betreuungseinheit. Für den Jahrgang 2024 erfolgte die erste Bekanntgabe bereits im September 2023 mit der Aufforderung zur Bewerbung. Als - damals angehender Pharmazeut werden solche Mails normalerweise zur Kenntnis genommen und wandern direkt in die Ablage, da die Ausschreibungen meist explizit an Humanmediziner, Zahnmediziner und vielleicht noch Veterinärmediziner gerichtet sind. Das war auch diesmal der Fall, und da ich zusätzlich ein Zusatzsemester habe, schien es mir unmöglich, hier Chancen auf eine Teilnahme zu haben, obwohl ich mich brennend für die taktische Medizin interessiere.

Mitte Januar 2024 kam dann ein erneuter Aufruf mit der Bitte um Bewerbung, Verlängerung der Bewerbungsfrist und der Androhung, dass die deutsche Teilnahme an Bushmaster zu scheitern drohe, sollten sich nicht mehr Interessenten melden. Neu war, dass eine separate Bewerbung ausschließlich für die Vorausbildung möglich war, ohne am Auswahlverfahren für die Operation Bushmaster teilzunehmen. Auch hier wurde der Mail meinerseits zunächst keine weitere Beachtung geschenkt. Durch erneutes Aufmerksam machen durch den Dt. SanOA e.V. und Ermutigung durch den Vorstand habe ich mich schließlich doch beworben und mich sehr gefreut, dass es dann tatsächlich geklappt hat.
In der Lernzeit vor dem Zweiten Abschnitt der pharmazeutischen Prüfung und nach der letzten Pflichtveranstaltung des Wintersemesters 2023/24 habe ich mich schließlich für zwei Wochen im März in Merzig bei der 9./ FschJgRgt 26 im schönen Saarland aufgehalten. Zusammenfassend möchte ich mitteilen, dass ich wirklich begeistert bin von den Erfahrungen, die ich dort sammeln konnte, und von den Dingen, die ich lernen durfte. Wir waren eine bunt zusammengewürfelte Truppe verschiedener Semester und Approbationen, was ich als sehr bereichernd empfunden habe. Wir haben voneinander gelernt und uns gegenseitig vorangetrieben.

Nach der Anreise und dem Bezug der Stuben wurden wir herzlich begrüßt. Am nächsten Tag gab es einen kleinen Test über theoretische Inhalte von TCCC, Notfallmedizin, Infektionskrankheiten und Ähnlichem. Weiterhin lernten wir den Kompanieeinsatzoffizier (KEO) kennen und es gab einen kleinen Unterricht zur militärischen Organisation eines Stabes.
Die meiste folgende Zeit wurde die Ausbildung von einem Oberstabsarzt, der letztes Jahr in den USA war, und einem Stabsarzt, der dieses Jahr mitfliegen wird, geleitet. Es wurde viel Zeit in uns investiert, wir konnten alles praktisch anwenden und jederzeit Fragen stellen. Diejenigen, die für die USA in Betracht kamen, wurden stets ermutigt, die Position des Gruppenführers zu übernehmen, um zu üben und sich unter Beweis zu stellen. Inhalte waren u.a. Military Decision Making Process, Lagevortrag zur Unterrichtung und Entscheidung (LVU, LVE), MARCH-Schema, Berge- und Schleiftricks, MasCal (Mass Casualty, dt. Massenanfall an Verletzten), Triage, taktische Ausbildung, SanRucksack, psychiatrische Anamnese, Prolonged Field Care, Dekontamination ABC, Versorgung von Diensthunden, Rettungskette, Role 1, 2 etc., Medikamente, Warmblutspende, Präventivmedizin, pädiatrische Versorgung, Geräte und Fahrzeuge.

Wer sich vorbereiten möchte, dem empfehle ich die Seite: https://www.deployedmedicine.com/

Wir Teilnehmer waren stets motiviert, und besonders in Erinnerung wird mir die rege Teilnahme anhand von Fragen und Anekdoten bleiben. Auch das gemeinsame Abstellen von Mängeln nach Dienstschluss sowie das gegenseitige Üben und Unterstützen haben mich sehr begeistert.
Für die Pharmazeuten (wir waren zu zweit) waren es zwar viele unbekannte Inhalte, aber nichts, was man durch Üben auf Stube nicht schnell aufholen könnte. Insbesondere bei den Medizinprodukten und Medikamenten kann man schnell glänzen. Ein vorangegangener Einsatzersthelfer B oder die Teilnahme an diversen Reservistenübungen ist schon eine ausreichend gute Vorbereitung. Ich persönlich bekam ebenfalls gute Tipps, wie ich an mir festgestellte Probleme effektiv lösen konnte. Die MARCH-Ausbildung erfolgte unter Drill und hier ist jeder auf das nötige Niveau gekommen.
Die Teilnahme an der Abschlussübung in den USA als Pharmazeut ist zumindest formell möglich.
Eine Herausforderung war der morgendliche Lagevortrag zur Entscheidung an den fiktiven Kommandeur. Hier gab es am Tag vorher ein Thema, Material und einen zugehörigen Auftrag. Ein Freiwilliger als Beratender Sanitätsoffizier (BSO) durfte dann seine Ergebnisse vortragen, was durch die Stimmungsschwankungen des fiktiven Kommandeurs nicht immer einfach war.
Die grüne Ausbildung wurde durch einen Oberleutnant geleitet. Hier fühlte man sich zwar in die AGA zurückversetzt, was mich aber nicht weiter gestört hat. Die Sportausbildung (BFT, „Nahkampf", HiBa, Marsch) gab es auch, und den Oberfeldwebel, der sich hierfür verantwortlich zeichnete, möchte ich explizit loben.

Das Highlight war schließlich die Abschlussübung. Hier wurde wirklich alles aufgefahren, was die 9. und 10. Kompanie samt Personal zu leisten imstande waren. Der unermüdliche Einsatz der SIDAFs (Soldat in darstellender Funktion) und Hilfsausbilder war wirklich erstaunlich. Es wurde sich unheimlich bemüht, die Übungslagen so real wie möglich aussehen zu lassen. Konstruktive Kritik gab es nach jedem Durchgang, und das individuelle Feedback war äußerst wertvoll.
Zu guter Letzt gab es noch eine emotionale Verabschiedung mit dem leicht ironischen Anteasern eines echten AirMedEvac mit Hubschrauber, um die Notwendigkeit eines gut gesicherten Alpha bzw. Bravo noch deutlicher zu machen. Weiterhin wurde die Auswahl bekannt gegeben, wer in die USA fliegen darf. Hier empfand ich das Verfahren als transparent. Voreingenommene Meinungen hätten allerdings gerade zu Beginn besser zurückgehalten werden können.

Nähere Details zu den vorangegangenen Punkten können gerne den anderen Erfahrungsberichten im Link and Learn entnommen werden, da sich hier wohl wenig am prinzipiellen Ablauf ändert.

Ich kann jedem empfehlen, sich für zukünftige Durchgänge auch bei eventuell vorliegenden nicht erfüllten Zulasssungskriterien zumindest zu bewerben.

Bei Fragen stehe ich jederzeit zur Verfügung: 0176 64470675.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Jonathan Griesing
Leutnant (SanOA)
SanUstgZ Münster

SCHLÜTER UNIFORMEN

DEUTSCHLAND DIENEN MIT STIL

- **Uniformen nach Maß online konfigurieren** (beispielsweise Innenfutter farbig, Kompanie- oder Geschwaderwappen, eingestickter Name)
- **Stilvolle Abendgarderobe**
- **Diensthemden nach Maß und Konfektion**
- **Schneidige Schirmmützen, Schiffchen und handgestickte Schulterklappen**
- **Edle Accessoires** (Winkel, Gürtel,...)
- **Kameradschaftliche Geschenke**
- **Änderungen nach Beförderung**

HOCHWERTIGE QUALITÄT

GUT SITZENDE UNIFORMEN

BUNDESWEITE PARTNERSCHNEIDEREIEN

Bücher kaufen und den Verein unterstützen

Ihr möchtet Bücher kaufen, diese per Post geschickt bekommen und gleichzeitig noch etwas Gutes den Verein tun?

Für jedes Buch, welches bei Lehmanns über den angefügten Link gekauft wird, bekommt der SanOA e.V. einen prozentualen Anteil.

Es kostet euch keinen Cent mehr, aber ihr könnt so unsere Arbeit ohne Mehraufwand aktiv unterstützen.

Wir würden uns sehr über eure Hilfe freuen!

Nur wenn ihr über den Link auf die Seite gelangt funktioniert das:

Schritt 1: www.sanoaev.de aufrufen

Schritt 2: Das Lehmans-Symbol öffnen

Schritt 3: Munter shoppen

Schritt 4: Lernen und sich freuen uns unterstützt zu haben

Wir danken euch für eure Mithilfe!

lehmanns media

Deutscher SanOA e.V.

Antrag auf Mitgliedschaft

Approbationsrichtung

OHumanmedizin O Zahnmedizin
O Pharmazie O Veterinärmedizin

Laufbahn

O SanOffz O OffzMilFD
O Reservist O Zivilist

Art der Mitgliedschaft

O Ich beantrage Vollmitgliedschaft
O Ich beantrage die Fördernde Mitgliedschaft

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den Deutschen SanOA e.V.

Vorname, Name	_____	Telefon	_____
PK/Geburtsdatum	_____	Dienstgrad	_____
Straße, Hausnr.	_____	Dienststelle	_____
Universität	_____	PLZ, Wohnort	_____

Bis zur Vollendung des 32. Lebensjahrs sind Sie als Mitglied des Deutschen SanOA e.V. zusätzlich Doppelmitglied in der DGWMP (Deutsche Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie) – diese Doppelmitgliedschaft bedeutet keinerlei zusätzliche Kosten, Sie zahlen nur den Mitgliedsbeitrag des Deutschen SanOA e.V. von z.Zt. € 42,- p.a. Nach der Vollendung des 32. Lebensjahrs zahlen Sie dann den Mitgliedsbeitrag der DGWMP von z.Zt. € 54,- p.a., während die zusätzliche Mitgliedschaft im Deutschen SanOA e.V. für Sie kostenlos ist. Dieses Verfahren beruht auf der Kooperation, die unser Verein mit der DGWMP eingegangen ist, um für die Mitglieder beider Vereine ein Optimum an Interessenvertretung und Zusammenarbeit zu erreichen.

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung des Deutschen SanOA e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und -pharmazie an. Ich bin mit der satzungskonformen Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten zur Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben beider Vereine - gemäß EU- Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) vom 25. Mai 2018 - einverstanden.

Weiterhin bin ich damit einverstanden, dass der Deutsche SanOA e.V. sowohl auf seiner Homepage (www.sanoeev.de) als auch auf der Facebookseite des Vereins meinen Vor- und Nachnamen, den Dienstgrad sowie Fotografien meiner Person veröffentlichen darf.

Ich erkläre mich hiermit ausdrücklich damit einverstanden, dass meine Daten auch in der Vereinsver- waltungssofware und/oder einer online Vereinsverwaltungssoftware, auch außerhalb der Räumlichkeiten des Deutschen SanOA e.V. gespeichert werden dürfen und Funktionsträger des Vereins, Zugang zu personenbezogenen Daten erhalten, die gemäß ihres Aufgabenspektrums uns somit zur Erfüllung ihrer Aufgaben unabdingbar sind.

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

Deutscher SanOA e.V.

Einzugsermächtigung SEPA-Basislastschrift-Mandat

1. Einzugsermächtigung (bis Umstellung auf SEPA)

Ich ermächtige den Dt. SanOA e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen, die aus der Mitgliedschaft im Deutschen SanOA e.V. erwachsen oder aus Leistungen, die dieser darüber hinaus erbringt, bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

2. SEPA-Lastschrift-Mandat für wiederkehrende Zahlungen (ab Umstellung auf SEPA)

Ich ermächtige den Dt. SanOA e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Dt. SanOA e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Zahlungspflichtiger PLZ, Wohnort _____

Vorname, Name _____

Straße, Hausnr. _____

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Vor dem ersten Einzug wird der Dt. SanOA e.V. mich über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

_____

Name des Zahlungsdienstleisters des Zahlungspflichtigen

_ _ _ _ _ _ _ _ | _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Internationale Bankleitzahl BIC

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Internationale Bankkontonummer IBAN des Zahlungspflichtigen

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

Impressum

Herausgeber: Deutscher SanOA e. V.

Geschäftsstelle
Neckarstraße 2a
53175 Bonn
Telefon: 0228-692096 Fax: 0228-98140841
E-Mail: Geschaeftsstelle@SanOAev.de
Homepage: www.sanoaev.de
Sprechzeiten: Mittwoch 14 - 18 Uhr

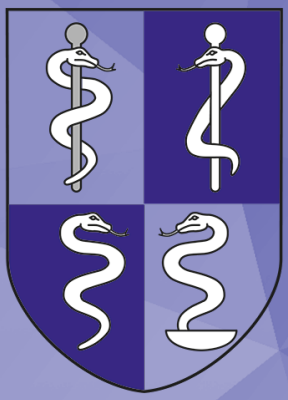
Vorstand

Vorsitzende: Sarah Simon
Stellv. Vorsitzender: Melf-Erik Reimer
Vorstandsmitglieder: Melanie Häfner (Finanzreferentin),
Sophia Nitsche, Milena Balk, Einar Benke, Ann-Cathrin Hollstein

Aufsichtsrat

Dr. Valentin Kuhlwilm, Dr. Fabian Moser, Jacqueline Gutendorf, Daniel Hötker,
Felix Lesanowski

Mitgliederbrief

Redaktion:	Nicholas Andrae
Satz und Layout:	Annika Schneider
Titelfotos:	u.a. Marvin Schulz
	(Tag der Bundeswehr 2017 / SVV II/2017 in Augustdorf)
	u.a. Sarah Koch
	(Ausbildungswochenende AG Maritimes 2020)
Fotos Aufsichtsrat:	Privat
Fotos Jahrestagung:	Andreas Meyer-Trümpener

Redaktionsschluss für die Ausgabe III/2024
ist am 15. August 2024